

# Glänzender A-cappella-Gesang und viel Humor

Heidelberger „Hardchor“ bot in Osterburken mit „Chorpheus“ ein anspruchsvolles Programm

von Martin Hammer

**Osterburken.** Griechische Mythologie, philosophische Gedanken zu bemitleidenswerten Mörserschicksalen und hervorragender A-cappella-Gesang – diese Elemente, gewürzt mit einer gehörigen Portion Ironie, zu einem durch und durch unterhaltsamen Konzert zu vereinen, gelingt wohl nur wenigen Ensembles so problemlos wie dem Heidelberger „Hardchor“. Im zwanzigsten Jahr ihres Bestehens gaben die Kurpfälzer zum zweiten Mal ein Gastspiel in Osterburken.

Auf Einladung des Kleinkunstvereins „Kulturkommode“ und der SMV des Ganztagsgymnasiums standen 14 gestandene Sänger auf der Bühne der Aula des Ganztagesgymnasiums – und natürlich Bernhard Bentgens, der musikalische Leiter und kreative Kopf des „Hardchors“, der in bekannter Manier mit Witz und Spontaneität durchs Programm führte und seinen Chor mit viel Engagement dirigierte.

Diesem gelang eine grandiose gesangliche Vorstellung, die auch in anspruchsvollen Passagen immer souverän war. Umso beeindruckender ist dies, bedenkt man, dass das Heidelberger Ensemble großteils aus Mitgliedern besteht, die keinem künstlerischen Beruf nachgehen.

Inhaltlich angelehnt an eine griechische Sage, gelangt der „Hardchor“ in seinem aktuellen Programm als „Chorpheus“ in die Unterwelt mit dem verzweifelten Ansinnen, die Geliebte Eurydike aus dem Hades zu befreien, was bekannter Weise in einer Tragödie endet. Mit dieser Thematik setzt sich der „Hardchor“ auch durchaus ernsthaft auseinander.

Liebeslieder („Every little thing“ von „The Police“) oder die äußerst atmosphärische Version von Peter Gabriels „Mercy Street“ erzeugten beim Publikum Gänsehautmomente, die durch eine passende Lichtregie unterstützt wurden.

Die Texte, die zwischen den Stücken von verschiedenen Ensemblemitgliedern vorgetragen wurden, trugen die Geschich-

te voran, und so gelang es hervorragend, die verschiedensten Songs entlang dieses roten Fadens zu einem stimmigen Programm aneinander zu reihen.

Bei aller Dramatik kam aber der vom „Hardchor“ gewohnte Humor nicht zu kurz. Gehörnte Ehemänner bekamen ihr Fett weg, und „Chorpheus“ entdeckt in „Lass uns in den Hades gehen“ die Reize der Unterwelt.

Wie in den vorausgegangenen Programmen gehörten auch diesmal die Songs zu den Höhepunkten, zu denen der phantastisch aufgelegte Peter Saueressig den Solo-Gesang beisteuerte. Mit glasklarem Tenor begeisterte er in „Delilah“ und zeigte in „Don't stop me now“ einmal mehr, dass er ein hervorragender Interpret von Freddie-Mercury-Stücken ist.

Mit „Chorpheus in der Unterwelt“ präsentierte der Heidelberger Hardchor ein durchdachtes und fesselndes Programm mit Songs in anspruchsvollen Chor-Arrangements. Die Zuhörer belohnten dies mit Standing Ovations.



Mit „Chorpheus in der Unterwelt“ präsentierte der Heidelberger „Hardchor“ bei seinem zweiten Gastspiel in Osterburken auf Einladung des Kleinkunstvereins „Kulturkommode“ ein fesselndes Programm mit Songs in anspruchsvollen Chor-Arrangements und viel Humor. Foto: M. Pohl